

Distrikts-Gottesdienst an Himmelfahrt 2024
am 9. Mai 2024 in Poppenweiler / OGV-Garten
Eveline Kirsch und Albrecht Häcker

Grüß Gott, liebe Leute!

Ich häng grad in der Luft: Wie ist das denn mit Christi Himmelfahrt? Da steht eine Gruppe von Leuten mit offenen Müulern und weit aufgerissenen Augen irgendwo mitten in der Landschaft und starrt „wie gebannt“ nach oben. Eben war er noch da, dieser Jesus, mit dem sie so Unglaubliches erlebt hatten. Er hatte ihr Leben total umgekrempelt. Sie hatten ihren gewohnten Alltag aufgegeben, um mit ihm durchs Land zu ziehen. Was haben sie nicht alles mit ihm erlebt: Kranke hat er geheilt, ja sogar zwei Tote wieder ins Leben zurück geholt. Unzähligen Menschen hat er neuen Lebensmut eingegeben. Und wie er von Gott erzählt hat! Da war ihnen jedesmal neu das Herz aufgegangen vor Staunen und Freude. Die Zeit mit Jesus hatte ihnen einen völlig neuen Blick auf Gott gegeben, hatte sie zutiefst froh und glücklich gemacht.

Dann war auf einmal alles aus und vorbei. Aus dem Weg geräumt hatte man ihn. Als Aufständler ans Holz genagelt. Ihnen waren nicht nur die Herzen in die Hose gerutscht vor Angst: Waren sie, seine Freunde, als Nächste an der Reihe?

Doch wieder kam, völlig unglaublich, die große Wende: Jesus war nicht tot geblieben! Er war von seinem Gott-Vater auferweckt worden und hatte sich ihnen gezeigt. Die Tür, die wie ein schwerer Stein an Karfreitag zugefallen war, stand plötzlich und unerwartet weit offen. Die Zukunft hatte sie wieder!

Und jetzt stehen sie da mit offenen Müulern und weit aufgerissenen Augen irgendwo mitten in der Landschaft und starren wie gebannt nach oben. Zwischen Himmel und Erde können sie nicht fassen, was da passiert – mit Jesus, mit ihnen, mit ihrer Gemeinschaft, mit der Zukunft. Sie hängen also buchstäblich in der Luft ...

Wir hängen in der Luft. Wir wissen noch nicht, wie das werden soll. Der Pfarrplan 2030 wurde beraten und beschlossen.

Unser Dreier-Zweck-Bündnis Poppenweiler-Neckarweiningen-Hohe-neck wird sich lösen. Neue Bündnisse entstehen. Die Zusammenarbeit geschieht noch holprig. Sie muss eingeübt werden. Von allein

wird es nicht. Das macht es mühsam. Wir müssen uns auf den Weg machen. So wie heute Morgen. Wir sind doch nah beisammen. Das ist ein großer Vorteil in unserem Kirchenbezirk Ludwigsburg. Die Strecken sind kurz und doch scheinbar weit. Vielen geht es jeden Sonntag so. Selbst der Weg vom Frühstückstisch zur fußläufigen Kirche kostet zu viel Überwindung.

Und wie steht es um uns, die wir sogar an Himmelfahrt den Gottesdienst feiern? Es wird Zeit brauchen, bis wir es als normal empfinden, dass wir uns mal an dem einen, mal an dem anderen Ort versammeln. Und dabei habe wohl nicht nur ich die Sorge, dass vieles auf der Strecke bleibt. Wer macht sich noch mit auf den Weg? Wer nimmt wen mit? Bleiben zukünftig noch mehr zuhause?

Wir stehen da, hängen in der Luft – und ehrlich gesagt, ist der Zustand in der Schwebelage gar nicht mal so schlecht. Wer schwebt, hat Abstand zu den irdischen Mühen. Zu ernüchternd ist der Boden der Tatsachen – das Weniger der Gemeindeglieder, weniger Pfarrersleute, weniger Geld, weniger Gebäude.

Wer schwebt, hat Karfreitag hinter sich. Der trübe Blick, die Augen stur zu Boden. Wer schwebt, klebt nicht fest. Wer schwebt, tröstet sich mit dem Gedanken, wir haben noch Zeit. Wenn's gut geht bis 2030. Wer schwebt, staunt über die Leichtigkeit des Feiertages und freut sich an dem Frühlingsfest. Der Blick schweift nach oben ins zartgrüne Blätterwerk, die Ohren lauschen den zwitschernden Luftbewohnern, die Münder loben Himmlisches. Augen, Ohren, Münder auf – es ist Christi Himmelfahrt.

Der offene Schwebezustand, ohne zu wissen, wie es weitergeht, gehört zum Menschsein wie essen und atmen, arbeiten und schlafen. Immer wieder gibt es Übergänge, die zunächst Angst machen: Der Eintritt in die Kinderbetreuung bereitet Kind wie Eltern Sorge: Wird es gut gehen? Dann die Einschulung, sowohl in die erste Klasse als auch in die weiterführende Schule: Wie wird alles verlaufen, wird das Kind den Anforderungen gerecht? Eben erst haben wir Konfirmationen gefeiert – und Jugendlichen auf der Schwelle zum Großwerden versucht, Mut zu machen und Mutmacher mit ins weitere Leben zu geben. Der Einstieg in die Arbeitswelt oder in eine Beziehung ist ebenso mit Ängsten verbunden wie ein Stellen- oder Wohnortwechsel oder Jahre später der Übergang aus dem Arbeitsleben in die Rente. Und wenn erst eine Krankheit, ein Schicksalsschlag oder sonst etwas

Unerwartetes auf einen zukommt, kann das ganz schnell in einen offenen Schwebезustand führen ...

„Was steht ihr da und seht zum Himmel?“ – die zwei unbekanntenen, weiß gekleideten Männer, die sich plötzlich wie aus heiterem Himmel den verunsicherten Jesus-Freunden zur Seite stellen, bringen wieder Boden unter die Füße. Fangen den Schwebезustand ein, erden ihn. Das, was da eben geschieht, ist nicht das Ende, vermitteln sie den Verunsicherten. Genauso wie vor 40 Tagen am Ostermorgen. Beides Mal ist ihre Botschaft dieselbe: Ihr seid und bleibt nicht allein! Der, den ihr nicht mehr seht, ist trotzdem vorhanden. Wenn auch unsichtbar, begleitet er euch, steht euch zur Seite, legt einen festen Boden unter eure Füße. Vertraut darauf!

Himmelfahrt ist für mich ein Symbol für das Nicht-mehr und Noch-nicht. Für eine Zeit ohne allzuviel Sicherheit. Mehr als bisher gilt nun: Nimm dein Leben fest in beide Hände. Der, dem man bisher alles so komfortabel überlassen konnte, ist nicht mehr in gleichem Maß vorhanden und greifbar. Er hinterlässt mit seinem Abgang jedoch einen Auftrag.

Deshalb geht mit ihm seine Botschaft *nicht* – sie lebt weiter. In denen, die sie weiterleben. Es gäbe die Kirche Jesu nicht, wenn sie von der leiblichen Gegenwart des Himmelfahrers abhängig wäre. Der aber ist nicht ganz gegangen: In seinem Geist, den er versprochen hat, ist er bereits wiedergekommen. Wie versprochen blieb seine Kraft, blieb die Begeisterung über seine Botschaft. Die, die zunächst wie gebannt, ja wie gelähmt nur in den Himmel schauen konnten und buchstäblich in der Luft hingen, haben sich wieder erden lassen. Haben seine Botschaft, seine Worte und Taten hineingetragen in ihre Welt.

So ist an Himmelfahrt keine Tür ein- für allemal zugefallen, auch wenn vieles zunächst in der Schwebе blieb ...

So angenehm der Schwebезustand geworden sein mag, er ist nun vorbei. Der Blick geht nach vorne und zur Seite: Ihr werdet mit Heiligem Geist getauft werden und mit neuer Energie am Reich Gottes mitwirken. Jesus hat es nicht vollendet. Er hat uns einiges an Aufgaben hinterlassen und Großes zugemutet. Ihr seid dran! Ihr setzt fort, was angebrochen ist.

Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt.

Ihr seid Leib Christi.

Das lassen wir uns gesagt sein.

Ins Herz und in die Seele sacken.

Himmelfahrt ist ein Fest zum Kräftetanken, um nach Pfingsten als Gemeinde in Erscheinung zu treten.

An Himmelfahrt lassen wir uns auch das gesagt sein: Hört auf, gebannt auf das zu starren, was sich eurem Sichtfeld entzieht. Gebt euch nicht der Resignation hin und dem Frust, aber auch nicht Phantastereien. Vielleicht muss man sich an Himmelfahrt erstmal schütteln, um wieder den Blick zu ändern.

Wir sind weniger geworden. Das schmerzt. Oft muss ich mich schütteln, um mich der Trauergeister zu erwehren. Sehe ich nach rechts und nach links, über den Kirchturm hinaus, entdecke ich Weggefährtinnen und -gefährten. Da sehe ich eine Vielzahl an Glaubensorten und Christenmenschen, die den Geist der Zuversicht erbitten und leben. Ich entdecke Menschen, die kraftvoll und mit Freude ein Fest organisieren. Es kommt auf jeden Einzelnen an.

Leben ist gestalten und teilhaben – wie es heute geschieht.

Es ist: feiern und arbeiten, bewegen und ruhen.

Gemeindeleben ist: alles von Gott zu erwarten, die Kraft des Heiligen Geistes zu empfangen, die Auferstehung zu bezeugen.

Wir sind Widerständige gegen die Kräfte, die uns zu Boden drücken oder gen Himmel ziehen. Wir bleiben der Erde verhaftet. Wohl wissend um die trüben Tage mit hängendem Kopf und die Sehnsuchtsmomente himmlischer Einfachheit. Himmelfahrt vereint beides und weitet den Blick. Es ist ein Fest des Übergangs.

Wir bleiben der Erde verhaftet. Mit festem Boden unter den Füßen. Die heute wippen, Feiertagsfreude genießen. Himmelfahrt stellt einen neuen Anfang in Aussicht: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen. Aus Menschen, die staunend zusehen, mit offenen Mündern nachdenken, werden Menschen, die anderen von Gottes Gegenwart erzählen und beherzt zupacken. Aus Beschenkten werden Gebende. Himmelfahrt verändert die Menschen. Amen.